

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

16. Oktober 2016 - 29. Sonntag im Jahreskreis - 91. Jahrgang - Nr. 42

*Zum rechten Gebet gehören:
ein gutes Gewissen, heilige Hände
und ein frommes Herz.*

Alter Spruch

Zwei Päpste

Am Abend des 11. Februar 2013 schlug bei einem Unwetter ein Blitz in die Kuppel des Petersdomes ein - just an dem Tag, an dem Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt angekündigt hatte. Am 28. Februar 2013 zog sich Benedikt dann in ein Kloster hinter den Mauern des Vatikans zurück, um fortan im stillen Gebet und Opfer für seinen Nachfolger Papst Franziskus und für die Kirche da zu sein. Jetzt hat die katholische Kirche also seit über drei Jahren zwei Päpste. Wie geht das zusammen?

Ora et labora

„Bete und arbeite!“ – So heißt der Wahlspruch des Heiligen Benedikt von Nursia, dem Begründer des Benediktinerordens. In diesem Sinne kann man auch das Verhältnis zwischen dem emeritierten Papst Benedikt XVI. und seinem Nachfolger Papst Franziskus sehen. Benedikt hat nun Zeit für das Gebet und die Kontemplation, während Franziskus mit der „plena potestas“, also der vollen Machtbefugnis die katholische Kirche als Papst leitet. So gesehen ergänzen sich die beiden Päpste.

Josua und Mose

Im Alten Testament - im Buch Exodus 17,8-16 - wird uns berichtet von Josua, der von Mose beauftragt wird, gegen die Amalekiter in die Schlacht zu ziehen. Während des Kampfes will Mose sich zurückziehen auf den Gipfel des Hügels, mit dem Gottesstab in der Hand. Während Josua kämpft, verweilt Mose im Gebet. Und es heißt: „Solange Mose seine Arme erhob, behielten die Israeliten die Oberhand; wenn er aber die Arme sinken ließ, gewannen die Amalekiter die Oberhand.“ (Ex 17,11) - Schließlich gewann Josua den Kampf gegen die Amalekiter, und Mose baute für Gott einen Dank-Altar, den er „Jahwe - Nissi“ nannte.

Allezeit beten

Wie wichtig das Gebet für die Kirche und den Glauben ist, betont auch Jesus immer wieder. Im Gleichnis vom „ungerechten Richter und der unbequemen Witwe“ (vgl. Lk 18,1ff.) macht Jesus uns klar, dass Gott denen zu ihrem Recht verhilft, die Tag und Nacht zu ihm rufen. Jesus ermahnt uns und seine Jünger also dazu, „allezeit zu beten“, und darin nicht müde zu werden.

Die Zeit für das Gebet und das Opfer

ist keine verlorene Zeit. Dies wird uns deutlich am Beispiel von Papst Benedikt XVI. und von Mose. Beide können aus Altersgründen nicht mehr „in die Schlacht ziehen“. Wenn die Kräfte nachlassen, und der alternde Mensch seinem Lebensende entgegen geht, ist es umso wichtiger, sich Zeit zu nehmen für das Gebet und die Betrachtung der Heiligen Schrift. Stellvertretend für viele, die im Arbeitsalltag eingespannt sind, kann der alte Mensch für sie beten, und so seinen unverzichtbaren Beitrag leisten für das Heil der Menschen. Eine unverzichtbare Aufgabe - gewiss auch für kranke Menschen, die ihr Leiden im Gebet und im Glauben für andere „aufopfern“.

Edgar Rohmert

